



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

474 (12.10.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138012)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlagsbuchhandlung 318

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Leserliste und verb. Liste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 473.

Mittwoch, 12. Oktober 1910.

(Abendblatt.)

### Die Verfeuchung des Westens.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 11. Okt.

Innerhalb des Zentrums und der katholischen Kreise Deutschlands geltend, deren Vorhandensein trotz aller Vorficht und Bemühung der leitenden Kreise nicht länger von diesen getrennt werden kann. Gegenstände, die auf den ersten Blick harmlos erscheinen mögen, die aber bei härterer Beobachtung sich von unendlicher Tragweite erweisen. Nicht so festgefügte Organisationen wie die katholische Kirche und die auf diesem Untergrund beruhende Zentrumspartei hätten schwerlich solche Gegenstände durch so lange Zeit ertragen können, ohne daß es in ihnen zu stürmischen Ausbrüchen und leidenschaftlichen Kämpfen gekommen wäre. So aber ist dort das einigende Band, der Hinblick auf die Kirche und auf Rom doch viel zu stark, als daß es die Herrschaft über die unruhigen Geister vernachlässigt, im Austrag ihrer Meinungsverschiedenheiten Maß walten zu lassen und vor allem die Rücksicht, welche die kirchliche Hierarchie kraft ihres Herrschaftsbüchnisses und ihres Nachsehens von jedem einzelnen ihrer Glieder rücksichtslos fordert. Es ist nicht unbedeutend, die Gegenstände im kirchlichen Zentrum in Parallele zu stellen zu den divergierenden Strömungen innerhalb der Sozialdemokratie, wo freilich der Meinungsaustrausch durchaus ungezügelt und schrankenlos sich vollzieht. Hier wie dort ist es letzten Endes der Streit um den Weg, auf welchem am besten die Herrschaft über die Massen und somit das letzte Ziel, das jeder dieser beiden Mächte vor sich sieht, erreicht werden kann. Im kirchlichen Zentrum ist es der Kampf zwischen der sog. Berliner Richtung, die ihre Pläne um Namen wie Noeren, Erzberger sammelt, und der Kölner Richtung, die ihren journalistischen Ausdruck in der „Köln. Volkszeitung“ findet und die vor allem die alten Zentrumsdiplomaten wie Spahn, Bachem vereint. Aus rein kirchliche Gebiete übertragen, sind es die beiden großen Gegenstände, die in Personen wie dem Fürstbischof Kopp und dem Erzbischof Fischer von Köln sich manifestieren. Die Berliner Richtung, welche strenge kirchliche, unbedingte Konfessionalität, Unterordnung auch der zentrumsförmigen Partei-Politik unter diesen leitenden Gesichtspunkt fordert, und im Gegensatz hierzu die Kölner Richtung, welche ebenso streng kirchlich wie jene Richtung doch nicht in strenger Konfessionalität erstarren will, welche „den individuellen Kräften innerhalb der katholischen Kirche die ihnen unentbehrliche Bewegungsfreiheit zugestehen“ will, welche, wie es Professor Spahn in einem Hochland-Artikel vom 1. August 1909 zum Ausdruck bringt, jene Hemmungen lockern will, die von der Kirche „der unbefangenen seelischen und geistigen Regsamkeit der deutschen Katholiken in schwerer Zeit auferlegt worden waren.“ Eingehändnisse, die sicherlich von hohem Wert für die Beurteilung jener Kreise sind!

Herr Spahn hat der Berliner Richtung großes Leid zugefügt, und aus dem Miffel, den die „Germania“ ihm vor kurzem erteilte, konnte man den Grad dieses Schmerzes erweisen. Man konnte ihn schon aus den Vorgängen kennen

lernen, die sich bei der Kandidatur und nachfolgenden Wahl Martin Spahns abspielten. Herr Spahn jun. wäre bald fall zu stellen, wenn nicht im Westen die „Köln. Volksztg.“ mit ihrem ganzen Anhang stünde. Und mit ihren Bestrebungen, die auf die Verwirklichung dessen hinauslaufen, was Spahn in seinem Hochland-Artikel deutlich genug präzisiert hat. Und wenn nicht vollends der Kölner Erzbischof diesen Bestrebungen, wenn vielleicht auch nicht übermäßige Sympathie — da dies neuerdings bestritten wird — so doch zum mindesten wohlwollende Neutralität entgegenbringt. Andeutungen über einen Privatbrief des Fürstbischofs Kopp, worin von einer „Verfeuchung des Westens“ die Rede sein sollte, gingen vor wenigen Tagen durch die Blätter, und ihre Tolerierung seitens der Zentrums-Presse legten die tiefen Gegenstände im kirchlichen Zentrum wieder einmal scharf zu Tage. Da die Zentrums-Presse die Existenz dieses Briefes nicht leugnen konnte, so war es leicht erklärlich, daß die Angelegenheit nicht zur Ruhe kam. Aus der nervösen Abwehr der „Köln. Volksztg.“ und aus einem gleich nervösen Hirtenbrief des Erzbischofs Fischer konnte man männlich erfahren, daß vom Osten her gegen den Westen mit scharfem Gesicht vorgegangen war. Eine eigene Delegation der Kurie mußte die „Verfeuchung des Westens“ an der Quelle studieren. Was sie gefunden, wird wohl nie das Ohr der Öffentlichkeit erreichen; immerhin unternimmt in diesen Zeitläuften Erzbischof Fischer eine Nonreise und sammelt in seinem Sprengel fleißig zum Peterspfennig, um nicht mit leeren Händen in Vatikan zu erscheinen. Der Privatbrief des Fürstbischofs Kopp wurde inzwischen veröffentlicht, nicht von der Zentrums-Presse, sondern vom „Berl. Tageblatt“, und die Zentrums-Presse hat nicht umhin gekonnt, die Echtheit des Briefes anzuerkennen. In ihm ist der Vorwurf einer „Verfeuchung des Westens“ nicht der schlimmste — die religiös-kirchlichen Verhältnisse der Kölner Diözese werden noch schlimmer gezeichnet. — Heißt es ihnen gegenüber doch: „Wir wollen unsere Hände und Gewissen rein bewahren. Wir wollen an der Verflachung des katholischen Empfindens nicht teilnehmen.“

Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania“, sucht den bösen Eindruck dieses Briefes abzumildern. Sie leugnet, daß Kopp allgemein zum Ausdruck habe bringen wollen, daß ganze Westen sei in religiös-kirchlicher Beziehung „verfeucht“. Die Germania ist vielmehr „von der Ueberzeugung durchdrungen“, daß ein solcher Gedanke dem Fürstbischof „völlig ferngelegen“ hat. Diese Verteidigung ist etwas schwach; es hat auch nicht viel zu sagen, daß die „Germania“ den letzten Pastoralbrief des Kardinal Fischer hervorzieht, um zu zeigen, daß Kopp und Fischer doch eigentlich ein Herz und eine Seele sind. Wozu die vielen Worte, wenn dem wirklich so wäre? Was Fürstbischof Kopp geschrieben hat, ist toto collo etwas ganz anderes als wie es die „Germania“ ihren Lesern glauben machen möchte. Wie verhält sich mit der Interpretation dieses Briefes der ganze Schluss des Koppischen Briefes? Dort heißt es — wir zitieren nach der „Germania“:

So liegt die Sache. Ich messe alles, was vom Westen kommt, mit diesem Maßstab und sehe immer wieder aus allen Bestrebungen den Fiederzug durchscheinen. Ich habe noch einmal im Herbst den Versuch gemacht, wenigstens ein äußeres Zusammengehen zu ermöglichen. Alles scheitert an dem

wahrscheinlich häretischen Fanatismus, der im Westen bezüglich der sozialen Frage herrscht. Der Westen braucht unser Vertrauen nicht; er ist ja klug genug, seine Bestrebungen in seinen Kreisen durchzuführen. In den Kreisen, in denen ich die Verantwortung habe, werde ich ihn auf das äußerste fernzuhalten suchen. Vertrauen aber kann ich weder den Grundfragen noch der Taktik entgegenbringen.

Diese Sätze lassen sich durch keine noch so jesuitische Dialektik in ihrer Wirkung abschwächen. Hier ist von allen Bestrebungen des Westens die Rede, von jenem „häretischen Fanatismus“ in der sozialen Frage, von seinen Grundfragen und seiner Taktik. Die aber betreffen nicht irgend eine Frage, welche zwischen dem Fürstbischof Kopp und dem Hl. von Schalkha hin- und hergeworfen wird, sondern sie erfassen das religiös-kirchliche Leben überhaupt, die Frage, ob weiterhin die „Machermacht des Objektiven“ im Katholizismus ihre höchste Steigerung behaupten soll, oder ob der „Schwäche aller Kulturerfahrungen der katholischen Völker“ (Spahn) gesteuert werden muß, indem den individuellen Kräften auch innerhalb der katholischen Kirche die ihnen unentbehrliche Bewegungsfreiheit zugestanden werden soll. — Ob sich dieses Ringen nach geistiger Freiheit und Unabhängigkeit in der katholischen Kirche Deutschlands durchsetzen wird, wer sollte diese Frage bejahen? Die Geschichte des Popstums hat immer von neuem gelehrt, daß derlei Emanzipationsgelüste vom hierarchischen Druck stets mit starker Gewalt niedergehalten worden sind; die Geschichte unserer Tage zeigt, daß lieber das Papsttum an seinen Forderungen scheitert, wie in Frankreich, in Spanien, in Portugal, als daß es sich einer größeren Freiheit erschließt, und die Modernisten-Verfolgungen, unter denen besonders Deutschland bis in die letzten Tage zu leiden hatte, kosten keinerlei optimistischen Ausblick in die Zukunft zu. Aber es ist bei allem doch erfreulich, daß die katholische Hierarchie und das kirchliche Zentrum, wenn auch wider Willen, einen solchen Einblick in ihr wahres Wesen gestatten. Daraus mag der Liberalismus seine Lehre ziehen!

Der Gegensatz zwischen der Berlin-Breslauer Richtung und der Köln-Glabbacher Gruppe nimmt immer schärfere Formen an, die bereits zu persönlichen Anarissen geüben sind. Am Montag hatte die „Köln. Volksztg.“ einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Die Verfeuchung des Westens“ veröffentlicht. In diesem Artikel war auf die Proschüre „Köln eine Gefahr für den deutschen Katholizismus“ Bezug genommen, und hierbei wurden die Führer der Berliner Bewegung mit schweren Anschuldigungen bedacht. Unter anderem wird ihnen vorgeworfen, daß sie den Privatbrief des Fürstbischofs von Kopp an Fräulein Schalkha, der jetzt auf anderem Wege in die Öffentlichkeit gekommen ist, dem Verleger der Proschüre übergeben und ihn zur Veröffentlichung förmlich gedrängt hätten, daß aber der Verleger, obwohl der Brief bereits geteilt war, den Abdruck des Briefes unterlassen habe. Die Führer der Berliner Bewegung, die Vicenoten S. Journelle, A. von Savigny und Dr. Fleischer stellen nun in einer Zuschrift an die „Germania“ fest, daß gerade die Herren Dr. Fleischer und Baron von Savigny aus unterschiedensten Gründen hingewirkt hätten, daß der Brief nicht ver-

### Feuilleton.

#### Charlotte Aestner — Werthers Lotte.

Von Hans Schmidt-Restner.

Als ich ein Kind war, hing über dem großen, altmodischen Sofa einer dunkelgrünen Plüschgarnitur im Elternsaal ein altmodisches Bild: in schwingendem Oval einten zwei goldene Schlangen ihre glänzenden Leiber zu einem Rahmen, aus dem in waltren, ungemeinartigen Farben ein Frauenantlitz schaute: ein schöner, kleiner Mund, eine feine, nicht kurze Nase, deren idealgerade Konturen in gewölbten, schmalen Brauen über ein Paar träumerischen, kornigen Augen verliefen. Darüber leuchtete die freie Stirn bis zu den hochgetürmten Woffen reichen Haars, welches noch in langen Locken zu beiden Seiten eines wie durchsichtigen Halses zu dem eblen Nacken niederrieselte. Dastiges Gewebe hüllte in feinem Ausschnitt den weißen Hals ein.

Als ich ein Kind war, stand ich oft auf jenem alten Sofa und starrte jenem alten Bilde in die Augen und wunderte mich, daß sie so schön waren, und ängstigte mich doch bald, weil sie mich überrollen zu verfolgen schienen, wahn ich auch vor ihnen im Zimmer schlüpfte. Und als ich mit dem Schwesterchen mir Geschichten zurunte von jener schönen Frau, da hörte ich zum ersten Mal im Leben, wie die Mutter zu uns Kindern sagte: Das ist eure Urabnel! Und dann grübelte ich, was das bedeuten könnte, und kletterte nach Oster auf das dunkelgrüne Sofa, über dem die goldenen Schlangen sich um das Frauenantlitz ringelten.

Ein anderes Bild: Werthers Lotte! Ein Bild in seinem ganzen Liebreiz erschaut und aller Welt vermittelt durch unseren größten Dichter.

„... sechs Kinder, von elf zu zwei Jahren, um ein Mädchen von schöner Gestalt, mittlerer Größe, die ein simples weißes Kleid, mit bloßroten Schleifen an Arm und Brust, anhatte — Sie hielt ein schwarzes Brot, und schnitt ihren Kleinen rings herum, ... gab's jedem mit solcher Freundlichkeit ...“

Werthers Lotte und die Urabnel. — zwei Frauengestalten, — jene vielleicht berühmter als diese, weil das poetische Abbild der Wirklichkeit, weil Helbin eines biederlichen Werkes, das von seinem jugendlichen Meister, den schon die Witwelt einen Götterjüngling nannte, wahrhaft genial empfangen und geschaffen wurde. Denn wie ein langersehntes Traumbild erfaßten es gierig alle Seelen jener Zeit, deren Gefühlsmassen geradezu nur auf den Wink eines Begnadeten warteten, um sich in heißen Tränen eines Mitleids Luft zu machen, das sie alle für sich selbst empfanden, — in Ekstase-begeisterten Deklamationen, in pathetischen Dialogen, — endlich in bunten Tränen, gelben Westen und Stulpenstiefeln, — der „Werther“-Mode!

Goethe selbst an Aestner und Lotte. „O, ihr Ungläubigen! Ihr Kleingläubigen! — Kommt ihr den tonendsten Teil fühlen, was Werther tausend Herzen ist.“ — Ein Mädchen sagt mir gestern, ich glaube nicht, daß Lotte so ein schöner Name wäre! ... Eine andere schrieb neulich: Ich bitte euch um Gotteswillen, heißt mich nicht mehr Lotte! ... Nur nicht Lotte, bis ich des Namens werther werde denn ich's bin.“

Die Werthers Lotte, deren Namen ungezählten Lippen senkten, soweit nicht etwa nur deutscher Sinn lebte, sondern soweit die Menschheit dieser ganzen Erde Anspruch auf Teilnahme an den geistigen Evolutionen gliedert. Das Werthers Lotte, die berühmte, — und doch „nur“ eine dichterische Figur, welche ihrem Zweck entsprechend Verkleinerungen, Trübungen der Wirklichkeit erfahren mußte, um eben Helbin einer über die Massen sentimentalen Dichtung, — Verkörperung einer über die Massen sentiment-

alen Sehnsucht zu sein, wie ihre Zeit sie brauchte. Die Charlotte, welche der junge Goethe liebte, daß er von ihr schreiben konnte:

„Beträgt sie mich, und wäre so ordinär, und hätte den Restner zum Fond ihrer Handlung, um desto höherer mit ihren Reizen zu wachern, der erste Augenblick, der mir das entdeckte, der erste, der sie mir näher brachte, wäre der letzte unserer Bekanntschaft!“

— die war größer, schöner, reiner, — deutscher!

Der Dichter blieb hinter der Wahrheit zurück, weil sie zu schön war, um in der Dichtung wahrscheinlich sein zu können. Er mußte die moralische Keindheit seines wirklichen Verhältnisses zu Charlotte verlassen, um die Idee verberischen zu können, daß ein Leben ohne die Geliebte unmöglich sei.

Charlotte Sophie Henriette wurde am 11. Januar 1753 zu Wehlar als Tochter des Deutsch-Ordens-Amtmanns Buss geboren. Sie war das zweite von vierzehn Kindern einer Mutter, deren Schönheit so groß war, daß man sie noch in ihrem 40. Lebensjahre mit einer ihrer Töchter verwechselte, — einer Frau, deren Wert am besten dadurch bezeichnet ist, daß sie in und außer dem Hause von jedermann verehrt und geliebt wurde. Man nannte sie die Frau mit den vielen schönen Kindern!

Lotte war das schönste! Lotte war das edelste Geschick, alle edlen Fraueneigenschaften einer besten Mutter in sich aufzunehmen, in sich wachsen zu lassen über das Erbteil hinaus! Ihre individuelle Veranlagung steigerte alle Reinheit, jugendliche Würde, fraunhafte Tüchtigkeit, geistige Festung, und Gestaltungsgabe, die aus mütterlicher Zucht und Beispiel ihr werden konnten, durch einen Adel, der einen Goethe in seinen Bann zwingen, der den Unwiderstehlichen in Zucht halten und dadurch unseres Dichtersfüßten innerster Kraft zur Prüfung und Erhärtung im Schellener dienen sollte.



Aber nicht nur das. Für den Wahlkreis Stollberg-Schneberg werden sogar die 1907 dort abgegebenen 14 600 reichsparteilichen Stimmen einfach als nationalliberal gezählt; nur um gegenüber den 1907 erzielten 9400 national-liberalen Stimmen einen Verlust herausrechnen zu können!

Deutsches Reich.

Die Anhebung des Alters. Aus Rom wird gemeldet: Die Konfistorial-Kongregation veröffentlicht einige Ausführungsbestimmungen zum letzten antimodernistischen Motuproprio.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Oktober 1910.

Zur Denkmalsfrage.

Fremden wir uns, daß Bruno Schmitz das geniale Werk wiederum Mannheim geschenkt hat. Ueberlassen wir Bruno Schmitz, das zu verbessern, was er für Verbesserungsbedürftig hält.

Künftighin müssen wir vermeiden, ihm Vorschläge zu machen, die mit wenig Ausnahmen Vorzüge kleiner Alltagsmenschen mit dem engen Bild für das, was sie kennen, sind.

Der Künstler muß Verständnis beim Besteller haben, soll er das bestellte Kunstwerk freudig vollenden.

Was sollen wir dazu sagen, daß J. V. Artillerie tabeln, weil der Großherzog ein Schwert in der Hand hält!

Ebensoviel könnte getadelt werden, daß Großherzog Friedrich den Helmlein trägt; er habe keinen Helmlein getragen, sondern einen Wehr oder eine Uniform; wenn der Künstler ihn den Reichsadler als Zeichen der Herrscherwürde gegeben hätte, so könnte ebenso richtig eingewendet werden, der Herrscher habe Äpfel nicht gegessen, vielmehr Birnen.

Bruno Schmitz wird kein Kunstwerk ohne unsere Hilfe vollenden.

Eine Bitte spreche ich noch zum Schluß aus: Möchte der ganze Friedrichsplatz, abgesehen vom Reichsmuseum, gleichzeitig mit der Eröffnung des Denkmals durch Bruno Schmitz noch fertiggestellt werden, so daß noch die lebende Generation den herrlichen Platz fertig genießen kann, den sie zum größten Teile gebaut hat.

Das Denkmal zählt zu den hervorragenden Kunstwerken in Deutschland.

Schlusßübung der Freiwillig. Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Männerhilfsvereine u. Kriegervereine im Amtsbezirk Mannheim.

Vom nächsten Herbst weiter beghnigt, stellen die Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Männerhilfsvereine und Kriegervereine im Amtsbezirk Mannheim am letzten Sonntag nachmittag in Sedenheim ihre Schlusßübung ab.

Unter den ganz Jungen steht numerisch Wilhelm Ludwig Lehmann, der neue Karlsruher Professor, voran. Breit gemalte und wichtig ausgedeutete Landschaften sind Zeugnisse seines meisterschaftlichen Könnens.

Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes vom Roten Kreuz vor Herr Oberstleutnant a. D. Huber aus Heidelberg zur Abnahme der Übung entsendet worden.

Ein Paradeausgang, den Herr Oberstleutnant a. D. Huber über sämtliche Kolonnen auf den Planen um halb 3 Uhr abhielt, leitete die Übung ein.

Als letzte Staffel der Übung war der Transport des Regies der Verletzten von Verbandzelle nach dem in der Sedenheimer Friedrichsschule hergerichteten Notlazarett vorgesehen.

An die Übung schloß sich im Saale „Zum Bähringer Hof“ ein Bankett an, welches Herr Jakob Herdt, Kolonnenführer der Sedenheimer Kolonne, mit einer Begrüßungsansprache einleitete.

Städtische Seefischmärkte. Man schreibt uns: Gestatten Sie, wenn ich als Konsument in dieser Sache auf die Ausführungen des Händlers in Nr. 470 erwidere.

heimers —, in Lichtwirkung und Kontinuität vorzügliche und technisch vollendete Landschaftsbilder.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzeri des Männergesangvereins Bierheim. In seinem diesjährigen Herbstkonzert, das am vergangenen Sonntag sich eines stattlichen Besuchs zu erfreuen hatte, leitete der Verein unter der umsichtigen und energischen Leitung seines Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Hans Mahr eine hübsche Reihe von teilweise recht schwierigen Kunststücken und liebtlichen Volksliedern bei, die alle recht tüchtig und sauber gelungen wurden.

werden! keine Berechtigung haben. Dem letzten Absage des Artikels in Nr. 470, daß in den Fortbildungsschulen für Mädchen Berufsschulcourse innerhalb des Unterricht mit eingeführt werden müßten, kann man beiderseits nur freudig zustimmen.

Keine Wingerumzüge. Laut Beschluß des Vereins der Naturweidensteigerer der Rheinpfalz finden am Schlusse der Weinlese der großen Weinäcker dieses Jahr wiederum keine erleichtliche Umzüge der Winger und Wingerinnen statt in anbetrach der vollkommenen Misere.

11ter Tag. Bei der Sonntagabend in Singen abgehaltenen Monatsversammlung des Militärvereins wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, daß der nächste 114er Tag im Jahre 1914 in Singen abgehalten werden soll.

Tägliche Waldparfaden sind, so schreibt man uns, schon öfters in allen Formen bekannt gegeben worden.

Kaufmannsgerichtswahl in Erfurt. Nach der letzten vorgenommenen Neuwahl verteilten sich die 20 Geschliffen wie folgt: Deutschnationaler Verband 8 (1904: 3), Leipziger Verband 6 (1904: 9), 58er Comitatverein 3 (1904: 4), Versicherungsbeamte 2 (1904: 1), Kathol. kaufm. Verein 1 (1904: 2), Verein der deutschen Kaufleute 0 (1904: 2).

Eine Revolber-Affäre. Der Tagelöhner Ludwig Becker aus Ruchheim i. d. Pf. gehört zu jener Sorte von Leuten, denen man besonders Rechts nicht gerne begegnet, weil man nie wissen kann, welche Tücken sie im Schilde führen, denn sie suchen jede Gelegenheit, zum Revolber oder zum Messer zu greifen.

Weibliche Veranlagung. Seine ausgeprägt weiblichen Anlagen liehen den Gedanken aufkommen, daß der Arbeiter K. B. W. F. aus der Pfalz seine Diebereien, die er hier in Warenhäusern ausführte, auf perverter Veranlagung beruhe, denn er ist beschuldig, Bedarfs- und Luxusartikel für das weibliche Geschlecht gestohlen zu haben.

Reisebüchse. Die durch sein wertvolles Karzibuch bekannte Frankfurtener Verlag geschaffen hat. Es ist eine zwanglose Sammlung von Festen, deren jedes ein Eisenbahn-, Post- oder Dampf-schiffsfest in Wort und Bild schildert, ein Ideal-Reiseführer, der den Reisenden durch eine leichte, flüssige und anregende Sprache in ein ergeren Konnex mit der Landschaft und den Leuten, die er durchfährt zu bringen berufen und geeignet ist.

Aus dem Großherzogtum. At. Karlsruhe, 11. Okt. In heutiger Bürgerausschusssitzung war das Zurückziehen eines Teils einer städtischen Vorlage insofern bemerkenswert, als dieser die Durchbrechung eines bisher beobachteten Prinzips bedeutet haben würde.

et. Karlsruhe, 11. Okt. In heutiger Bürgerausschusssitzung war das Zurückziehen eines Teils einer städtischen Vorlage insofern bemerkenswert, als dieser die Durchbrechung eines bisher beobachteten Prinzips bedeutet haben würde. Nach einem früheren Beschluß des Bürgerausschusses wurde der Stadtrat ermächtigt, bei Vermietung von Rheinbahnengelände für industrielle Zwecke auf Verlangen des Mieters diesem ein Vorkaufrecht von 10 M. für den Quadratmeter oder zu einem höheren Preise in Aussicht zu stellen.

Schreitag des Gefechts bei Auzis, das Bankett am 18. Januar (Kaiserproklamation) statt.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

\* Kleine Mitteilungen aus den Nachbarländern. Auf der Straße nach Danhofen fuhr der 18 Jahre alte Spenglergeselle R. Lebr von Dudenhofen mit seinem Kade in einen Bierwagen hinein, dessen Deichsel dem Radfahrer in den Leib drang und so schwere Verletzungen verursachte, daß er im Diakonissenhaus in Speyer in gleicher Nacht starb. — In Darstein stürzte in der Nacht zum 8. ds. Mts. der Wirt Adam Christmann aus einem etwa vier Meter hoch gelegenen Fenster hinaus, ohne daß die Hausbewohner etwas davon wahrnahmen. Von den Nachbarn wurde er morgens bewußtlos aufgefunden, und eine Stunde später gab er seinen Geist auf. Christmann war in letzter Zeit geistig nicht normal. — Tot aufgefunden wurde unter einem Baum in der Nachbarschaft von Reichenheim der Schabbändler Peter Killaß aus Brandau, der seit einiger Zeit vermißt wurde. — Durch einen Revolverbeschuß getötet hat in Mörkenbach der Bergmann Barboß seine Geliebte.

**Gerichtszeitung.**

§ Mannheim, 11. Okt. (Strafkammer.) Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. Strauß.

Der 30 Jahre alte Eisenbahnhaffner Georg Thyrner aus Siebesheim hat sich durch seine Charakterchwäche einen dicken Strich durchs Leben gezogen. Er verging sich an Spielgefährten seiner Kinder und wird deshalb heute zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. Vert.: R.-M. Dr. Frank.

**Sportliche Rundschau.**

**Zustichiffahrt.**

\* Eine Reichsversuchsanstalt für Luftschiffahrt. Mit einem Projekt von weittragender Bedeutung beschäftigt sich gegenwärtig der Frankfurter Verein für Luftschiffahrt. Wenn es seinen Bemühungen gelingt, so wird Frankfurt eine Reichsversuchsanstalt für Luftschiffahrt erhalten, ein Institut, wie es bisher nirgends existierte. Jazzeit schweben noch die Verhandlungen, die zwischen dem Verein bzw. dem Physikalischen Verein und dem Reichamt des Innern gepflogen werden. Von privater Seite sind auch schon finanzielle Zuschüsse in Aussicht gestellt worden. Die Aufgaben der Anstalt werden in der Prüfung des bei der Luftschiffahrt und Veronantil zur Verwendung gelangenden Materials bestehen. Da sollen Propeller-Versuche stattfinden, Motorprüfungen vorgenommen werden, Material aus Holz und Metall auf seine Stetigkeit hin untersucht werden. Man wird Motorprüfungsstätte ausgeben. Es handelt sich natürlich nur um eine reine Laboratoriumstätigkeit. Als Leiter soll eine auswärtige hervorragende Kraft gewonnen werden. Ferner plant man die Anstellung mehrerer auswärtiger Ingenieure und Gelehrten.

**Im Lenkballon nach Europa.**

\* Newyork, 12. Sept. Walter Wellman erklärte laut „Ark. Zeitung“, er werde heute die Fahrt im Lenkballon nach Europa antreten, falls der Wind günstig ist.

**Von Tag zu Tag.**

— Caruso in Ohnmacht. München, 12. Okt. Bei der Abschiedsvorstellung von Bobeme hatte Caruso im vorletzten Akt einen kleinen Unfall, indem er sich durch ein Eisenstück hinter den Kausen am Kopf verletzte. Er überfiel den Künstler eine kurze Ohnmacht, doch erholte er sich bald wieder und spielte seine Rolle zu Ende.

— Der wild gewordene Viehhaber. Bangerfeld bei Barmen, 12. Okt. Ein ausländischer Kuhschweizer, der bei einem Landwirt in Hofelingshausen bedienstet ist, versuchte seine Geliebte, ein Dienstmädchen, zu erschicken, weil sie sich von ihm abwenden wollte. Er verletzte das Mädchen lebensgefährlich durch mehrere Revolverschläge in den Unterleib. Als man ihn festnehmen wollte, ergriff er die Flucht und schoß auf den ihn verfolgenden Gendarmen, ohne ihn zu treffen. Der Beamte erwiderte den Schuß und verletzte den Missethäter schwer.

— Die Strafe. Bern, 12. Okt. In Urnäsch hatte ein junger Burke bei Wasserleitungsarbeiten Dynamit gestohlen. Als er seinen Raub dabei am offenen Herdfeuer seinem Bruder zeigen wollte, erfolgte eine furchterliche Explosion. Beide Brüder wurden auf der Stelle getötet.

— Fingerte Rechnungen. Budapest, 12. Oktober. Ein häßlicher Akt stellte fingerte Rechnungen aus, die von zwei Apothekern der Arbeiterkrankenkasse zur Zahlung vorgelegt wurden. Die Angelegenheit soll sehr weite Kreise ziehen, da wahrscheinlich verschiedene Ärzte durch falsche Rechnungen mindestens ihre Apothekerverrechnungen bezahlt haben.

— 20 Vergleute verschüttet. Barsinghausen, 11. Oktober. Auf dem Bullerbach-Schacht des hiesigen königlichen Bergwerks wurden heute nachmittag durch niedergehenden Gestein etwa 20 Vergleute verschüttet. Die Verschütteten konnten bis auf zwei, die wahrscheinlich ihr Leben eingebüßt haben, gerettet werden. Bis heute abend war es noch nicht gelungen, die Leichen der beiden Vermissten zu bergen.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Bremen, 12. Okt. Nachdem die ausständigen Gafenarbeiter der Lagerhausgesellschaft gestern abend beschlossen hatten, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde heute morgen die Arbeit an allen Stellen, einschließlich der Getreidearbeiter wieder aufgenommen.

\* Rom, 12. Okt. Der Fersinnige, der sich in seinem Hause verbrannt hatte, wurde nach erbitertem Kampfe von Polizeidienern überwältigt und verhaftet.

**Die Fahrt des „B 6“ nach Berlin.**

\* Bitterfeld, 12. Okt. Das Luftschiff „B. 6“ ist um 11 Uhr 52 Min. hier abgehahren und dürfte um 3 Uhr in Johannisthal eintreffen.

**Das Grab Kaiser Othos III. gefunden.**

\* Aachen, 12. Okt. Bei den Ausgrabungsarbeiten in Münster hat man gestern nachmittags das Grab mit den Gebeinen Kaiser Othos III. gefunden. Daneben lagen eine Menge Münzen, meist französischen Ursprungs.

**Der Arbeitskampf in der Bergindustrie.**

\* Hamburg, 11. Oktober. Morgen wird zwischen je zwei Vertretern des Gesamtverbandes der deutschen Metallindustriellen und der Arbeiterorganisation eine Besprechung stattfinden zur Beilegung der noch schwebenden Differenzen.

\* Bremen, 11. Oktober. In der heutigen stark besuchten Versammlung der Verstarbeiter wurden nach längerer Debatte für die Wiederaufnahme der Arbeit 521 Stimmen, gegen die Wiederaufnahme 1177 Stimmen abgegeben. Da für die Wiederaufnahme des Streiks die Dreiviertelmajorität erforderlich ist, diese jedoch nicht ganz erreicht wurde, werden morgen Verhandlungen mit den hiesigen Werften angeknüpft, um Garantien für die Auszahlung der aufgelaufenen Affordlöne zu erhalten. Von dem Ausgang der Verhandlungen hängt es ab, ob die Arbeit in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden wird.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

\* Berlin, 12. Okt. In Lauf bei Bamberg ist heute nacht die althistorische, erst vor wenigen Jahren renovierte Kunigunden-Kapelle durch Brandstiftung völlig vernichtet worden, in der die später heilig gesprochene Gemahlin Kaiser Friedrich II. bestattet liegt. In der Umgebung dieser Kapelle wurden alljährlich die vollständigen Kunigunden-Feste abgehalten.

\* Berlin, 12. Okt. Aus Bremen wird gemeldet: Die hiesigen Hafenarbeiter haben heute früh die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen, auch die Getreidedampfer werden entläßt. In Roddenham, wo 120 Arbeiter in den Ausstand getreten sind, dauert der Streik fort. — Auf den Fleßburger Werften, wo gestern 50 Prozent der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hatten, hat heute der Streik in vollem Umfange wieder eingesetzt. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß die Werften sich weigerten, die restlichen 50 Prozent heute morgen wieder einzustellen.

**Die Cholera in London.**

\* Berlin, 12. Okt. Aus London wird gemeldet: Hier ist die asiatische Cholera ausgebrochen. Ein junger Mann namens Dutton starb im Agl. Hospital nach einem Tage an einer Krankheit, die laut bakteriologischer Untersuchung als asiatische Cholera festgestellt wurde. Vor seiner Aufnahme in das Hospital ist er bereits mit der Krankheit befallen gewesen und mittellos durch die Straßen gewandert und hat in verschiedenen Oertern geschlafen, sodas er wahrscheinlich die Krankheitserreger weiter verbreitet hat.

**Die Waldbrände in Minnesota.**

\* Berlin, 12. Okt. Aus Newyork wird gemeldet: In Minnesota scheint das schlimmste darüber zu sein. Der Wind legt sich. In den betroffenen Distrikten herrscht eine furchtbare Panik. Man sieht Herden von wilden Tieren durch die Straßen der Landstädte fliehen, deren Bewohner alle diesem Beispiele folgen. Der Staat hat Ärzte, Pflegerinnen, Mediziner usw. nach den Brandstätten entsandt. Tropend ist die Not sehr groß. Dazu kommt noch, daß eine Typhus-Epidemie ausgebrochen ist. Die niedergebrannten Ortschaften werden von hunderten von dem affizierten Vieben geplündert. Schreckliche Szenen spielten sich bei der Abfahrt der Rettungszüge ab. Männer schlugen Frauen und Kinder nieder, um Platz in den überfüllten Wagen zu finden. Die Zahl der Typhuskranken unter den Flüchtlingen beträgt 200.

**Schlägerei zwischen Liberalen und Merkmalen.**

\* Berlin, 12. Okt. Aus Rom wird gemeldet: Als der Kardinal Agliardi gestern zu einer religiösen Festlichkeit nach Albano kam, empfangen ihn die Antiklerikalen mit Protestrufen. Es kam vor dem Dom zu einer gewaltigen Schlägerei zwischen Liberalen und Merkmalen. Die Polizei hatte große Mühe, die Ordnung wieder herzustellen. Der antiklerikale Dampfabfänger wurde verhaftet. Er wird vor ein Gericht gestellt werden.

**Der Eisenbahner-Ausstand in Frankreich.**

\* Berlin, 12. Okt. Aus Paris wird gemeldet: Präsident Fallieres hat seinen Aufenthalt auf seinem Weingut in Loupillon unterbrochen und sich gestern im Ertragzug nach Paris begeben. Er will versuchen, ob nicht ein Ausgleich zwischen den Bahngesellschaften und den Streikenden zu ermöglichen ist. Die Stimmung der Bevölkerung ist heute sehr pessimistisch, da auch das Personal der Omnibus-Gesellschaft und Untergrundbahn sich geneigt zeigen, dem Streik der Eisenbahner beizutreten. Zahlreiche Angestellte Pariser Geschäfte, die in den Vororten wohnen, haben sich heute morgen außer Stande, nach Paris zu kommen. Die Weisbuh-Direktion verpricht, nach den großen Seebahnschäden Frankreichs vor-mittags, mittags und nachmittags je einen Ertragzug abgeben zu lassen. Außerdem soll jeder Personenzug alle Stationen dieser Strecke berühren. Für die Passagiere der großen Ueberseesdampfer war ein großer Spezialzug vorgesehen, doch wurden auch Automobile für diesen Sonderverkehr in Dienst gestellt, falls der Zug nicht zur Abfahrt gelangte. In Paris und in der Provinz sind Einberufungsbeehle an 27860 für den Eisenbahndienst taugliche Reservisten ergangen. Ob Zwangsvoorführung im Falle des Widerstandes anzuwenden sind, wird noch erwoogen. Es zeigt sich immer mehr, daß die Geniekruppen und Marinebezieher für den Betrieb auf den Strecken kaum tauglich sind. Man verwendet diese Hilfstruppen vorzugsweise bei den Elektrizitätswerken der Bahngesellschaften. In den Pariser Markthallen macht sich die Stodung im Verkehr schon sehr fühlbar. Die großen Restaurants konnten ihren heutigen Morgenbedarf nur mit großen Schwierigkeiten decken. Die Vorstadt der reideren Familien, sich für mehrere Tage zu verproviantieren, erscheint sehr geräthertigt. Das Schlimmste der Gesamtlage ist, daß es an geschickten Vermittlern zwischen der Arbeiterbörse und den Gesellschaften fehlt. Die letzteren würden vielleicht Zugeständnisse machen, wenn ihnen die moralische Demütigung, der Gewalt gewichen zu sein, erspart bliebe, doch hofft der Minister Millerand bis heute abend einen Fortschritt nach dieser Richtung hin zu erzielen.

\* Paris, 12. Okt. Die Angehörigen des Nachbundes der staatlichen Weisbahngesellschaft entschieden sich in einer Vormittags-Versammlung für den allgemeinen Ausstand. Auf dem Bahnhof St. Lazare sind die Züge nur bis 7 1/2 Uhr abgegangen. Auf dem Ostbahnhof nimmt die Zahl der aus dem Dienst tretenden Angestellten zu. Die Züge verkehren jedoch noch regelmäßig. Auf dem Nordbahnhof ist die Situation un- verändert. Die Züge um 7.15 Uhr nach Belfast und Calais und um 8.10 nach Brüssel sind abgegangen.

\* Paris, 12. Okt. In St. Quentin wurden zwei Lokomotiven in verbrecherischer Weise gegeneinander in Fahrt gesetzt. Die Maschinen stießen zusammen; einiger Schaden wurde angerichtet.

\* Paris, 12. Okt. Die Versammlung der Eisenbahn-Bediensteten beschloß heute mittag gleichfalls in den Streik einzutreten.

\* Paris, 12. Okt. Heute früh war der Ausstand auf der Nordbahn vollständig. Auf dem Ostbahnhof streifen nur wenige, auf dem Bahnhof Montparnasse niemand, dagegen auf dem Bahnhof Saint Lazare zahlreiche Angestellte. Hier ist der Dienst beträchtlich gestört. Auf dem Orleans- und Angerer Bahnhof herrscht vollkommene Ruhe; der Dienst verläuft normal.

\* Paris, 12. Okt. 8000 Angestellte der staatlichen Weisbahngesellschaft entschieden sich in der gestrigen Abend-versammlung für den Generalstreik bis zur vollständigen Befriedigung ihrer Forderungen. Es wurde beschlossen, auch bei ihren noch in Dienst befindlichen Kameraden dahin zu wirken, daß sie ebenfalls im Stadtgebiet die Arbeit einstellen. Man rechnet auf Unterstützung auch in der Provinz.

\* Paris, 12. Okt. Die monarchistischen Mütter be-nutzen den Eisenbahnstreik zu bestigen Angriffen gegen die Republik und den Parlamentarismus. Die „Aurore“ sagt: Wenn es so weit gekommen ist, dann ist das gegenwärtige Re-gime schuld daran, welches die konservativen Parteien bekämpft und die Verhütung nach links sucht, d. h., auf Seiten der Un-ordnung, der revolutionären Expresung und der Sabotage. Dagegen erklärt der nationalistische „Eclair“: Wir müssen uns vollständig auf die Lattroft der Regierung ver-lassen, die die Absicht hat, uns ohne Schwächen und ohne Inter-gebanken zu verteidigen. Wir werden sie in ihrer schwierigen Aufgabe nicht behindern.

**Die Jahrhundertfeier der Berliner Universität.**

\* Berlin, 12. Oktober. Bei dem heutigen zweiten Festall in der Universität wurden nach der Festrede von Professor Zenz die Ehrenpromotionen verkündet. Die juristische Fakultät hat u. a. zu Ehrendoktoren ernannt: Se. Majestät den Kaiser, Se. Kö-nigliche Hoheit den Prinzen Rupprecht von Bayern, den Un-terstaatssekretär im Kultusministerium Schwarzkopf und Oberbür-germeister Kirchener-Berlin; die theologische Fakultät den Kultus-minister von Trost zu Solz und Ministerialdirektor im Kultus-ministerium Naumann sowie den Oberkonsistorialrat Sabujen; die medizinische Fakultät den Oberpräsidenten Staatsminister Frei-herrn v. Rheinbaben, den Vizezeremonienmeister von dem Anse-ber, den Maler Professor Hans Thoma-Karlruhe, den Musiker Professor Max Reiger-Leipzig und den Schriftsteller Wilhelm Raabe-Brandenburg.

\* Berlin, 12. Okt. Anlässlich des Universitäts-Jubiläums wurden am heutigen 2. Festtage seitens der philosophischen Fakultät u. a. zu Ehrendoktoren ernannt Reichsanwalt v. Beth-mann-Hollweg, Staatssekretär Dr. Delbrück, General-Oberst Graf v. Schlieffen, Reichstagspräsident Graf v. Schwerin-Löwis, Geh. Rat Rothemann; seitens der juristischen Fakultät war-den zu Ehrendoktoren ernannt u. a. die Professoren Schrö-der-Breslau, Hirschfeld-Berlin und Oberbürgermeister Kirchener-Berlin; seitens der theologischen Fakultät Bürgermeister Burk-hardt-Gomburg und Schiel-Tübingen.

\* Wien, 12. Okt. Die Blätter besprechen die gestrige Jahr-hundertfeier der Universität und heben besonders die Anknüp-fung des Deutschen Kaisers hervor, daß ihr neue selbständige Forschungsinstitute angegliedert werden sollen. Das „Freundblatt“ schreibt: Die Anknüpfung ist die schönste Feier, die der Universität bereitet werden konnte. Aus eigener Initiative des deutschen Kaisers ist diese Ausgestaltung des Berliner Wissenschaftsbetriebes entsprungen und mit Bewun-derung, die nicht frei von Reib sein kann, vernachmen wir, mit welcher Bereitwilligkeit die Vermögenden der kaiserlichen Initia-tive entgegenkommen, um die Zulust der wissenschaftlichen For-schung zu sichern. Zwischen dem preussischen Volk und der Ber-liner Universität knüpfte Kaiser Wilhelm ein neues Band. In dieser kaiserlichen Tat wird man in Deutschland die hohe Auf-fassung der Herrscherpflicht erkennen, die Kaiser Wilhelm immer noch über sein kraftvoll betontes Herrscherrecht gestellt hat. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die Universität ist auf ihre Art eine der glanzvollsten nationalen Schöpfungen der Deut-schens, einer von den Faktoren, die durch ihre führenden Män-ner bestimmt waren, als sich aus Preußen heraus das Deutsche Reich entwickelte. Kaiser Wilhelm salutierte gestern der modernen Forschung und sprach dabei zugleich von einer Erweiterung und Ausgestaltung der wichtigen Sitten des exakten Wissens. Er er-stattete Bericht über die warmherzige imponierende Anteilnahme, die das Vürgerium an den Arbeiten der Gelehrten nimmt. Aus solcher uneingeschränkter Doppelarbeit kann nur eine Fülle gegen-reicher Erkenntnis sprichen und eine Summe von Kulturwohl ausgehen.

**23 Vergleute von der Ausfuhr abgechnitten.**

\* Hannover, 12. Okt. In einer Verächtigung der gestrigen Meldung teilt die Direktion der königlichen Kohlen-bergwerke Barsinghausen mit, daß gestern nachmittags 3 Uhr 23 Vergleute durch Bruch der Gesteine von der Ausfuhr abgechnitten worden sind. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. Heute früh gelang es mit dem Ein-geschlossenen, die frische Wetter haben, sich zu verständigen und es besteht die Hoffnung auf Rettung. Ob bei dem Unglück jemand verletzt wurde, konnte bisher nicht festgestellt werden.

\* Hannover, 12. Okt. In dem Bergwerksunglück in Barsinghausen wird weiter gemeldet: Gestern nachmittags 2 Uhr fuhr die 23 Mann starke Belegenschaft in den 60 Meter tiefen Bullerbachschacht des königlichen Kohlenbergwerks ein. Als um 10 Uhr abends das Verhängnis der Schacht der Leute nicht heimkehrten, eilten die Angehörigen voller Sorge nach dem dreiviertel Stunden von Barsinghausen entfernten, im Dämmer gelegenen Schacht und erfuhren dort, daß um 3 Uhr nachmittags der 15 Meter lange, 6 Meter breite und 9 Meter hohe Fallort eingestürzt sei. Durch die Gestein-massen ist die Fahrt verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, gestalten sich aber sehr schwierig, da das hängende Gebirge freis nachstürzt.

\* Barsinghausen, 12. Okt. Bis 11 Uhr vor-mittags hatten sich die Rettungsmannschaften den einge-schlossenen Vergleuten, die ihren Rettern entgegenarbeiten, bis auf zehn Meter genähert, doch vor heute abend ist an einen Erfolg der Arbeiten nicht zu denken. Die Einge-schlossenen sind mit Proviant für einen Tag und mit frischem Wasser versorgt. Bergrot Schloesser weist an der Unfallstelle.

Aus dem Großherzogtum.

• Vom Kurort, 10. Okt. Die Hoffnungen, die man im letzten badischen Kurort an die Erfüllung der neuen Bahn...

Landwirtschaft.

Herbstaussichten am Bodensee.

• Vom Bodensee, 11. Okt. Auf dem Bodentwiel und dessen nächster Umgebung sind die heurigen Herbstausichten...

Volkswirtschaft.

Konkurse in Süddeutschland.

Billigen. Bäcker Wilh. Schmitz und Bäcker Jos. Waier. A. T. 28. Okt. P. T. 8. November. Wiesloch. Zigarrenfabrikant Leopold Weipert...

Stg." erst gegen Jahreschluss darüber Beschluß gefaßt werden, ob im Frühjahr eine Kapitalerhöhung erfolgen soll oder nicht.

Goldverschiffung.

• London, 12. Okt. Wie verlautet, ist die mehrfach erwähnte Verschiffung von 700 000 Sovereign Gold von Brasilien...

Hüttengesellschaft.

• Düsseldorf, 12. Okt. Western hat eine Aufsichtsrats-Sitzung der Akt.-Ges. Bolde, Tellerling u. Cie., Röhrenwalzwerk...

Bank für Handel und Gewerbe, Berlin.

• Berlin, 12. Okt. Wie die „Zeff. Ztg.“ hört, wird der Direktor C. G. Widel in Stralburg anstelle des bekanntlich zum Schluß dieses Jahres sich zurückziehenden Geh. Kommerzienrats...

Neues vom Dividendenmarkt.

[ ] Berlin, 12. Okt. Der Heberschuh der Chemischen Fabrik Hönningen vorm. Wallher Feld u. Co. beträgt 600 382 M. (465 040 Mark).

Neues aus Amerika.

• New York, 12. Okt. Das Bundesgericht erklärte lt. „Zeff. Ztg.“ das neue Gesetz betr. die Privatbankiers für verfassungswidrig.

Bruttoerinnahmen bei der Southern Railwaybahn.

• New York, 12. Okt. Bei der Southern Railwaybahn erzielten die Brutto-Einnahmen im abgelaufenen Jahre lt. „Zeff. Ztg.“ eine Zunahme von 5 106 401 Doll., die Nettoerinnahmen eine solche von 2 039 636 Doll.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

• Frankfurt a. M., 12. Okt. Fonds Börse. Die Börse zeigte bei Eröffnung ziemlich Zurückhaltung. Etwas verstimmt wirkte das Auftreten eines Gerüchtes von einer Aenderung des Vorleses...

• Berlin, 12. Okt. Fondsbericht. Die Börse scheint die gerügten Vorkommnisse wegen einer Neubildung des Vorleses in konservativem Sinne und die ungelöste Verstarbeterfrage...

• Berlin, 12. Okt. Getreidebericht. Das Geschäft am Getreidemarkt ließ wieder größere Lebhaftigkeit vermissen. Anfangs wirkten noch die Berichte von den Auslandsbörsen nachteilig auf die Preisentwicklung ein...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns for products like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices. Includes sub-header: (Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 12. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Kleines Geschäft war heute in Bad. Brauerei-Aktien zu 68%, von Brauereien blieben noch begehrt: Domburger Akt.-Gr. vorm. Messerschmitt Akt. zu 80% und Berger, Worms zu 74%.

Table of stock prices under 'Obligationen' and 'Aktien'. Lists various bonds and stocks with their respective prices and yields.

Table of stock prices under 'Börsen', 'Chem. Industrie', 'Brauereien', and 'Transport u. Versicherung'. Lists various industrial and service stocks.

Berliner Effektenbörse.

Table of stock prices for Berlin, including 'Kreditaktien', 'Disk.-Kommandit', and 'Sachanbahn'.

Table of stock prices for Berlin, including 'Reichsbank', 'Reichsanleihe', and 'Deutsche Reichsbank'.

W. Berlin, 12. Okt. (Telegr.) Nachbörse.

Table of stock prices for Berlin, including 'Reichsbank', 'Diskontokomm.', and 'Sachanbahn'.

Pariser Börse.

Table of stock prices for Paris, including '5% Rente', 'Spartan', and 'Banque Ottomane'.

Wiener Börse.

Table of stock prices for the Vienna Stock Exchange (Wiener Börse) on October 12, 1910. Columns include various stock types like Kronenrente, Silberrente, and various bank shares.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock prices for the London Stock Exchange (Londoner Effektenbörse) on October 12, 1910. Columns include various international stocks and bonds.

Berliner Produktenbörse.

Table of commodity prices for the Berlin Commodity Exchange (Berliner Produktenbörse) on October 12, 1910. Columns include prices for wheat, rye, and other grains.

Budapester Produktenbörse.

Table of commodity prices for the Budapest Commodity Exchange (Budapester Produktenbörse) on October 12, 1910. Columns include prices for wheat, rye, and other grains.

Liverpooler Börse.

Table of commodity prices for the Liverpool Commodity Exchange (Liverpooler Börse) on October 12, 1910. Columns include prices for wheat, rye, and other grains.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of stock prices for the Frankfurt Stock Exchange (Frankfurter Effektenbörse) on October 12, 1910. Columns include various domestic and international stocks.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of stock prices for industrial companies (Aktien industrieller Unternehmen) on October 12, 1910. Columns include shares of various manufacturing and utility firms.

Bergwerkaktien.

Table of stock prices for mining companies (Bergwerkaktien) on October 12, 1910. Columns include shares of various mining enterprises.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of stock prices for German and foreign transport companies (Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten) on October 12, 1910.

Bausparbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of prices for building savings certificates and priority bonds (Bausparbriefe. Prioritäts-Obligationen) on October 12, 1910.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of stock prices for bank and insurance companies (Bank- und Versicherungs-Aktien) on October 12, 1910.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Section containing shipping news and telegrams from overseas (Überseeische Schiffsahrts-Telegramme), including arrival and departure reports for various vessels.

Text section containing news reports, including arrival and departure information for ships from Southampton, New York, and other ports.

Advertisement for Marx & Goldschmidt, Mannheim, featuring contact information and a list of products.

Table listing various products and their prices, likely from the Marx & Goldschmidt advertisement, including items like flour, oil, and other household goods.

Text section containing legal notices or public announcements, including information about a public auction or legal proceedings.

Large advertisement for STOTZ & CIE. Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM, featuring a circular logo and text describing their electrical services and products.

**Ächter Deutscher Luftschifferverbandstag.**

Am 7. d. M. begann im Ausstellungspalast zu Dresden der Deutsche Luftschifferverband durch einen Begrüßungsabend seine diesjährige Tagung. Der Verband umfaßt beinahe sämtliche deutsche Vereine, welche die Förderung der Luftschiffahrt bezwecken. In seinem, die Tagung einleitenden Vortrage konnte der Verbandsvorsitzende, Geheimrat Busley (Berlin) auf die glänzende Entwicklung hinweisen, die der Verband im Laufe der Jahre genommen hat. Der Verband ist im Jahre 1908 von 4 Vereinen mit zusammen etwa 1000 Mitgliedern gegründet worden. Heute gehören 84 Vereine mit über 55000 Mitgliedern dem Verbands an. Auf dem im vorigen Jahre eingeschlagenen Wege will man fortfahren und sich noch eingehender mit den Luftschiffen und Flugmaschinen befassen. Dr. Weiswange (Dresden) sprach über die Verbandszeitschrift. Oberleutnant Rasch, der Geschäftsführer des Verbandes, führte an Hand einer eingehenden Statistik aus, daß es auf Grund der bedauerlichen Unglücksfälle der letzten Zeit geboten sei, daß die Vereine sich gegen Haftpflicht, die Ballonfahrer aber gegen Unglücksfälle versichern. Major v. Salviani hielt einen Vortrag über Ballonflugnot.

Am 8. Oktober begann die eigentliche Tagung, auf der die 84 Vereine des Verbandes mit 222 Stimmen vertreten waren. In dem Jahresbericht führte der Schriftführer, Dr. Stabe aus, daß auch im verfloßenen Jahre der Verband eine rege Wirksamkeit entwickeln konnte. Besonders betonte er, daß auf wissenschaftlichem Gebiete eifrig gearbeitet worden sei. So haben sich allein an der Erforschung des Halleischen Komieten bei dem Durchgang der Erde durch seinen Schweiß 35 Ballons der Verbandsvereine mit wissenschaftlichen Beobachtungen beteiligt. Zurzeit sind im Besitze der Verbandsmitglieder 123 Ballons. Der Ausbildung der Ballonfahrer habe der Verband infolge der bedauerlichen Unglücksfälle dieses Frühjahres noch weitgehendere Aufmerksamkeit gewidmet wie bisher. Zum Verbands gehören allein sieben Luftschiffe, die in Privatbesitz sind. Auf dem Gebiete des Flugwesens ist besonders die Veranstaltung von Flugvorführungen Anlage von Flugplätzen, Aufstellung von Normen für Ausführung von Flugfahrten usw. Grund gewesen, daß auf diesem bis jetzt in Deutschland fast vernachlässigten Gebiete ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen ist. Bis heute sind durch den Verband 36 Patente an Führer von Flugzeugen ausgestellt worden.

Von den vielen Gegenständen der Tagung interessieren die Öffentlichkeit vor allem die Maßnahmen, welche zur Verhütung von Unglücksfällen getroffen worden sind. Es soll jeder Aufstieg eines Freiballons von einem Ballonführer geleitet werden. Auch soll jeder Führer, ehe er eine Fahrt selbständig führt, im Aufsteigenlassen von Ballons ausgebildet sein. Der Verband stellt von jetzt ab Führerpatepte erst aus, wenn der Ballonführer mindestens zwölf Freiballonfahrten

mit Leuchtgas und Wasserstoffgas gemacht hat und von diesen fünf als Führer selbständig geleitet hat. Die Beteiligung an nationalen und internationalen Ballonwettfahrten ist nur Inhabern von Verbandsführerpatepten gestattet. Der Verband hat beschlossen, alljährlich eine Medaille anzufertigen für 1. die längste, 2. die weiteste Fahrt eines Freiballons, eines Luftschiffes und eines Flugzeuges ohne Zwischenlandung, sofern diese Fahrten außerhalb sonstiger Wettbewerbe gemacht sind.

Der Verband beschloß, eine wissenschaftliche Kommission zu wählen als besonders wichtiges Gebiet, das diese Kommission zu bearbeiten habe, wurde u. a. die Ausbildung der Führer in der astronomischen Ortsbestimmung bezeichnet. Auch wurde angeregt, daß durch wissenschaftliche Freiballonfahrten unsere Kenntnis in der Erforschung der Luftströmungsverhältnisse erweitert würden. Zur Ausführung dieser Arbeit legte Hauptmann Hildebrandt einen Plan vor. Der Ausschuss für Aufstellung von Hochdruckdrüsen auf dem Gebiete der Luftfahrt erstattete Bericht durch seinen Vorsitzenden Prof. Böschel (Meißen). Die Vorschläge fanden Zustimmung. Prof. Dr. Bamler (Essen) berichtete über die Arbeiten der Kommission für Aufstellung von Hochdruckdrüsen auf dem Gebiete der Luftfahrt vertreten: Generalleutnant z. D. v. Nieber, als Vorsitzender, Geheimrat Prof. Dergesell (Straßburg), erster stellvertretender Vorsitzender, Prof. Dr. Bamler (Essen), zweiter stellvertretender Vorsitzender, Graf v. Sierstoppf (Berlin) als Vertreter des Kaiserlichen Aeroklubs, Hauptmann von Abercron (Köln), als Vorsitzender der Freiballonkommission, Hauptmann a. D. Hildebrandt (Berlin), als Vorsitzender der Flugkommission, Hauptmann a. D. v. Kehler (Berlin), als Vorsitzender der Luftschiffkommission.

Am Sonntag, den 9. Oktober berieten die Delegierten der Vereine über die Annahme des Grundgesetzes des Luftschifferverbandes. In einer Aenderung des Statuts war man hauptsächlich dadurch veranlaßt, weil das unter anderen Bedingungen aufgestellte alte Grundgesetz nicht mehr der so schnellen Entwicklung des Luftschiffwesens Rechnung trug. Die Sportkommission besteht nunmehr aus drei technischen Abteilungen, der Freiballonkommission, der Luftschiffkommission und der Flugzeugkommission. Unter den 15 Mitgliedern der Freiballonkommission befinden sich unter bekanntesten Ballonführer, wie v. Abercron, Broelmann, Berlin, Hiedemann, Böschel usw. In der Flugzeugkommission sind unter anderem neben Hildebrandt, v. Schudi, Buxton, die Flieger Engelhardt, Euler und Lochner vertreten. Der Luftschiffkommission gehören Vertreter der verschiedenen Systeme an. So unter anderen v. Kehler, Goismann, Dürr, Odener, v. Meiß, Redel, v. Bartheol und Schütte. Neben diesen Kommissionen wurde noch eine Kommission für Bearbeitung des wissenschaftlichen Gebietes und eine Rechtskommission ernannt. In beiden Tagen wohnten den Sitzungen als Vertreter der Reichsregierung bei die Geheimräte Dr. Zimmer-

mann und Dr. Thule. Die Militärbehörden waren durch Oberst Schmiedede vom Kriegsministerium, Hauptmann Thomson vom Großen Generalstab und Hauptmann Mückmann von der Inspektion der Verkehrsstruppen vertreten. Oberst Schmiedede erklärte am ersten Tage der Sitzungen, daß das Kriegsministerium sehr gerne Mittel zur Verfügung gestellt habe und weiter stellen werde. Er hat aber, nur mit Wünschen an das Ministerium heranzutreten, wenn es sich um nationale Fragen handle und Privatinteressen zurücktreten zu lassen. Als Verbandsorgan ist bis jetzt die „Deutsche Zeitschrift für Luftschiffahrt“ anerkannt. Als Ort für den nächsten Luftschiffertag wurde Breslau bestimmt. Der Verband ernannte laut „Köln. Volkszeitung“ seinen bisherigen verdienstvollen Vorsitzenden, Geheimrat Prof. Busley, zum Ehrenmitglied.

**Stimmen aus dem Publikum.**  
Straßenschmerzen.

Die Reinigung der Gehwege in der schon angelegten Max Josephstraße läßt oftmals sehr zu wünschen übrig. Die zuständige Aufsichtsbehörde dürfte sicherlich des Dankes vieler Anwohner gewiß sein, wenn sie Veranlassung nehmen würde, hier einmal nach dem Rechten zu sehen bez. Ordnung zu schaffen. (Eine lobenswerte Ausnahme kann bei dem Herrn Architekten Heiler gehörigen Häuserblock konstatiert werden). In der Innenstadt werden die betr. Vorschriften viel besser eingehalten, was wohl auf eine schärfere Kontrolle zurückzuführen sein dürfte. Bedauerlich ist auch, in welcher schlecht gepflegtem Zustande sich in dieser Straße ein größerer Teil der Vorgärten befindet. Man muß sich wirklich wundern, daß die Mieter sich dies bieten lassen. Mit wenig Mitteln könnten doch die Gärten leicht in Ordnung gehalten und jeweils Anpflanzungen von Blumen — der Jahreszeit entsprechend — vorgenommen werden, so z. B. jezt mit Astern, diesen so farbenprächtigen und dankbaren Herbstblumen; das Straßensbild würde dadurch eine wesentliche Verschönerung erfahren. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß hierin bald ein Wandel zum Besseren eintritt. H.

**Handwerkbewegung und Gewerbeleben.**

\* Vergabung städtischer Arbeiten und Lieferungen. Einer Anregung aus Gewerbe- und Handwerkerkreisen zufolge sollen die zurzeit in Heidelberg geltenden Bestimmungen über die Vergabung städtischer Arbeiten und Lieferungen einer Revision unterzogen werden. Nachdem die hierwegen eingeleiteten Vorarbeiten beendet sind, beschloß der Stadtrat, die Angelegenheit einer besonderen Kommission, in die auch zwei dem Gewerbe- und Handwerkerverein angehörige Mitglieder berufen werden sollen, zur weiteren Prüfung und Vorbereitung zu überweisen.

# Warnung

Es ist in letzter Zeit zu unserer Kenntnis gelangt, dass gewissenlose Händler versuchen, für Quaker Oats andere minderwertige Haferprodukte in Paketen oder lose zu verabsolgen. Dadurch wird das Publikum betrogen und für uns bedeutet es eine Geschäftsschädigung.

Die Quaker Oats Company hat den grossen Absatz ihres Fabrikats der hervorragenden Qualität und reeller Geschäftsführung zu verdanken.

Die Quakermarke ist gesetzlich geschützt und jeglicher Missbrauch derselben verstösst gegen das Gesetz. Wir beabsichtigen die Verfolgung in jedem Falle, wo wir den Beweis erhalten, dass andere Ware anstatt Quaker Oats verkauft worden ist, und wir bitten das Publikum in seinem eigenen Interesse und in dem unsrigen um Bekanntgabe jeglichen Versuches, andere Waren oder andere Marken an Stelle des wohlbekanntenen Quaker Oats zu verkaufen.

Quaker Oats wird niemals anders als in geschlossenen farbigen Paketen verkauft und zwar trägt jedes Paket den geschützten Namen „Quaker Oats“ und die geschützte Quakerfigur.

**Quaker Oats Company**  
Hamburg

**'s muß im Holz stecke.\*)**

Von Hermine Willinger.

So vierzig Jahre mögen's her sein, da stand auf den öden Höhen des Feldbergs ein kleines, gottverlassenes Rothaus. Unwirklich war der Weg im Sommer. Im Winter gab's überhaupt keinen, so daß man die Leiche der jungen Frau, die einem kleinen Sobu da oben das Leben gegeben und dabei das übrige eingebüßt, im Schnee hatte begraben müssen. Erst zur Schneefamelle konnte die Verbliebene ihrer letzten Anbestände unterhalb des Feldbergs zugeführt werden.

In ihrer Statt wolkete alsbald die Schwester des jungen Witwers — 's Hannu, wie die Leute sie nannten.

Sie hatte kluge Augen, einen ernsten Mund und eine kräftige Nase. Und Klugheit, Ernst und Kraft, das alles war auch in ihr. Als sie jedoch das Kindlein an ihr Herz nahm, kam noch die Güte dazu, die Milde und die Gerechtigkeit.

Wie oft, war sie wieder einmal allein mit dem Kinde im Haus. Der Bruder war mit dem Anest und der Wogd zum Schneeschaukeln gegangen.

's Hannu ging von der Stube in die Küche, sah nach dem Essen, lehrte wieder, scherzte mit dem Kleinen, legte Wäsche zusammen und war seinen Augenblick müßig.

Blötzlich ein Stoß gegen die Tür. Zwei verwilderte Kerle traten über die Schwelle — Holzjäger, die auf dem unbewachten Feldberg toten, als wären sie die Herren der Welt. Sie nahmen Platz, nickten Hannu mit unverdächtigem Vertrauensgefühl zu und begehrten Schnaps.

\* Wir entnehmen diese Schwarzwaldfälle der badischen Dichterin der von uns neulich angezeigten „Frauen-Rummer“ der „Leipziger Illustrierten Zeitung“, deren Widmung von der deutschen Kronprinzessin angenommen worden ist. (Preis 2,50 M.)

Ihr war nicht wohl bei der Sache, aber sie brachte Flasche und Gläser herbei und schenkte ein.

„Nur 's Fläschle bogelasse, Jüngsterle,“ meinte der eine und wollte sie in die Wange küssen. Hannu riß mit der Rechten die Fläsche an sich, mit der Linken gab sie dem Mann einen derben Schlag auf die Hand.

„Se, se, Jüngsterle,“ lachte er auf. „Sag du daher, Kraft hat's. Wo sind die andre?“

„Mit weit.“

„So rufet den Wirt.“

„Kam' ihr recht, er kochst im Stall.“

„Wieviel seid ihr Leut da oben?“

„Da müßt' ich erst zähle —“

„Noch einen Schnaps, Jüngsterle, und ein Schmißle dazu.“

Sie legte schon wieder Wäsche zusammen, ruhig, ohne mit der Wimper zu zuden. Aber ihre Arme zitterten.

„Wird's bald?“ schrie der Mensch sie an und rekte abermals die Hand nach ihr aus.

„Nix gibt's mehr,“ fuhr sie ihn an. „Seid mit ihon wüßst genug.“

Mit großen, ruhigen Schritten ging sie in die Küche, lehrte mit zehn Tellern aus Mal zurück und stellte sie auf. Gemächlich nahm sie Messer und Gabeln aus der Lade. Holte auch den irdenen Weinkrug herbei.

„Schon Essenszeit?“ fragte einer der Männer.

„Wolle beiseit'n zum Schneeschaukeln gebe,“ gab sie zur Antwort.

In der Küche rang sie einen Augenblick die Hände. Sie weiß, vor einer Stunde darf sie die Hören nicht erwarten. Dann biß sie die Zähne zusammen, goß heißes Wasser in die größte der Suppenschüssel und trug sie hinein. Sie warf einen Blick auf die Uhr, nahm das Kind aus der Wiege und

ging ruhig und stel an den Männern vorbei, zur Tür, ließ diese halb offen und rief nach dem Stall:

„Du, Karl, Male, Christian, zum Esse —“

Da wurde es lebendig hinter ihr. Sie denkt: jezt bin ich verloren — und es wurde ihr schwarz vor den Augen.

Aber die Kerle stolperten an ihr vorbei, über Gals und Kopf zum Haus hinaus.

„Zechpreller.“ schrie sie hinter ihnen drein, ganz sicher jezt, die Haut ballend. „Zechpreller!“

Und sie liefen, als stünden sechs Mann hinter ihr.

Damals war sie zwanzig. Jezt ist sie sechszig. Und all die Zeit her hat sie's ähnlisch getrieben. Ging freis ihren Weg, war keine Minute müßig. Kam eine Schwermertigkeit, biß sie die Zähne zusammen und machte sich ans Werk. Auch den Zechprellern war sie gleich scharf hinterher. So wurde unter ihrer Hand aus der kleinen Schankwirtschaft ein stattlicher Gasthof. Und aus diesem wiederum ein großartiges Anwesen auf lustiger Schwarmwaldhöhe. Herrliche Wege führen betauf, die Menschen kommen in Scharen.

Einmal zur Essenszeit kamen die Holzjäger aus dem nahen Wald, um im „Wirtschafte“ neben dem großen Hotel ihren Jambiz zu nehmen. Zwei von ihnen, übel aussehende Männer, alt und grau, mit vom Teufel geröteten Nasen, schlossen sich den andern nicht an, sondern beschrieben einen weiten Bogen um den hollischen Feldbergsperhof.

„Hu,“ meinte der eine, indem er einen schielenden Blick nach dem Hotel warf. „'s hat's doch verdammt weit gebracht, 's Hannu, und ich doch binot nur ein Weißbild.“

Der andere seufzte: „Das ist all einz — do bin ich halt jezt doch dahinterkomme — 's muß im Holz stecke — man kann moche, was man will, wenn's nit im Holz stecke, bringt man's zu nit, und wenn man ein Mannsbild ist.“



